

Federführender Dezernent: **Bürgermeister Pfirrmann, Dezernat III**

Federführende/r Fachbereich/Dienststelle: **KB 9.10**

Beteiligte/r Fachbereich/e/Dienststellen:

TOP: **Evaluation 2019 der Gemeinwesenarbeit in Rastatt**

Beratungsfolge:	Sitzungstermin	Öffentlichkeitsstatus	Zuständigkeit
<b>Ausschuss für Jugend, Soziales und Kultur</b>	<b>18.11.2019</b>	<b>öffentlich</b>	<b>Vorberatung</b>
<b>Gemeinderat</b>	<b>25.11.2019</b>	<b>öffentlich</b>	<b>Entscheidung</b>

Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO): -

Abstimmung mit städt. Gesellschaften: -

Beteiligung von Jugendlichen: -

Finanzielle Auswirkungen: -

externer Gast in der Sitzung: - Prof. em. Dr. Günter Rausch, Freiburg

Anlagen: **vorangegangene Drucksachen:**  
- Bericht zur Evaluation der Gemeinwesenarbeit in Rastatt -

Beschlussvorschlag:

Dem Gemeinderat wird empfohlen zu beschließen:

1. die Fremdevaluation von Prof. em. Dr. Rausch zur Kenntnis zu nehmen
2. die Verwaltung zu beauftragen unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Fremdevaluation
  - die Konzeption der Gemeinwesenarbeit in Rastatt für die Standorte Dörfel, Bahnhof/Industrie und Rheinau-Nord fortzuschreiben und
  - die Gemeinwesenarbeit Rastatt-West in Kooperation mit der Kita-BIBER zu einem gemeinwesenorientierten Kinder- und Familienzentrum weiter zu entwickeln.

\*\*\*

Beratungsergebnis:						
einstimmig	mit Stimmenmehrheit	Anzahl JA	Anzahl NEIN	Anzahl Enthaltungen	laut Beschlussvorschlag	abweichender Beschlussvorschlag
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## **I. Sachdarstellung und Begründung:**

Die Gemeinwesenarbeit in Rastatt hat ihre Anfänge in den 1970er Jahren in den städtischen Wohngebäuden Lützowerstraße 7-9 und wird seit der Konzeptentwicklung 1991 regelmäßig durch Selbst- und Fremdevaluationen auf seine Wirksamkeit hin überprüft und den Bedarfen entsprechend weiterentwickelt und angepasst. Dies jeweils mit wissenschaftlicher Begleitung. Bis zum Jahr 2000 durch Herrn Professor Helmut Schwalb von der katholischen Fachhochschule in Freiburg, 2012 durch Herrn Dr. rer. pol. Clemens Back Lehrbeauftragter an mehreren Freiburger Hochschulen und aktuell 2018/19 durch Herrn Prof. em. Dr. Günter Rausch vom Institut für Sozialforschung, Gemeinwesen- und Organisationsentwicklung in Freiburg.

Die Ergebnisse der bisherigen Evaluationen bildeten immer die Grundlage für die politische Entscheidungsfindung über den Auf- und Ausbau der Gemeinwesenarbeit in Rastatt. So wurde im Jahr 1997 die Gemeinwesenarbeit vom Wohngebiet Lützowerstr. 7-9 auf den gesamten Stadtteil „Dörfel“ ausgeweitet. Bereits ein Jahr später beschloss der Gemeinderat die Gemeinwesenarbeit dem gesamten Stadtgebiet dauerhaft zugänglich zu machen und entsprechend dem Bedarf in den Stadtteilen einzusetzen. Schon im Jahr 2000 wurden dementsprechend die Stadtviertel Augustavorstadt und Zur Friedrichsfeste in Rastatt-West entsprechend einbezogen.

Die Gemeinwesenarbeit Rheinau-Nord mit Schwerpunkt Jugendarbeit wurde nach anfänglicher Trägerschaft des Caritasverbandes 2006 in das städtische Angebot integriert. 2010 konnte die Gemeinwesenarbeit Rastatt-West im Kantorenhaus die dringend benötigten geeigneten Räumlichkeiten beziehen und 2011 stellte der Gemeinderat die Weichen für die Gemeinwesenarbeit Bahnhof/Industrie.

Die aktuelle Fremdevaluation von Prof. em. Dr. Günter Rausch überprüft aktuell die Weichenstellungen der Wirkungsevaluation 2012. Die Rastatter Gemeinwesenarbeit wurde seinerzeit einheitlich auf fünf Handlungsfelder hin ausgerichtet. Es waren dies:

- Entwicklung und Image
- Identifikation mit dem Stadtteil
- Netzwerke
- Gemeinschaft
- Öffentliche Wahrnehmung, öffentlicher Raum

Für alle Handlungsfelder wurden Ziele und Indikatoren der Zielerreichung festgelegt, jährliche Maßnahmenplanungen erstellt und die Ergebnisse in Jahresberichten dokumentiert.

Eine Zielüberprüfung im Jahr 2016 führte zu Fortschreibungen, aber auch zu Nachjustierungen.

Die jetzige Untersuchung erfolgte in Form einer externen Fremdevaluation mit dem Ziel einer kritischen wissenschaftlichen Reflexion, bei der Bürgerinnen und Bürger, Verwaltung und Politikvertreter einbezogen wurden. Daraus ergaben sich Empfehlungen für die weitere Entwicklung der Gemeinwesenarbeit in Rastatt, welche Herr Professor em. Dr. Günter Rausch in der Sitzung näher erläutern wird.

Im Wesentlichen stellt Herr Professor em. Dr. Rausch fest, dass es der Rastatter Gemeinwesenarbeit an den vier Standorten durchaus gelungen ist, die gesetzten Ziele zu erreichen. Sie hat Menschen und Institutionen zusammengebracht, Beteiligung ermöglicht und die Entwicklung von Identität der Menschen in ihrem Wohnumfeld gefördert.

Gleichzeitig stellt Herr Prof. em. Dr. Rausch fest, dass die derzeitigen Veränderungen in der Gesellschaft bedingt durch den globalen, sozialen und technischen Wandel, besonders auch die in Rastatt lebenden Menschen betreffen. Er benennt hier im Besonderen die Themen:

- Migration, Integration und damit verbundene Ängste, Vorurteile und Fremdenfeindlichkeit
- Politikverdrossenheit, mangelndes zivilgesellschaftliches Engagement/Teilhabe und Erstarkung rechtspopulistischer Strömungen
- Sozialer Zusammenhalt, Diversität, individuelle Einsamkeit sowie Parallelstrukturen und -milieus in der Stadt wie in den Stadtteilen als Spektrum einer komplexen Problemlage
- Demographischer Wandel und seniorengerechtes Wohnen im Stadtteil

Herr Prof. em. Dr. Günter Rausch empfiehlt weiter, die Gemeinwesenarbeit in ihrem jeweiligen Wirkungsbereich passgenauer auszurichten. Er sieht hier die Notwendigkeit einer Differenzierung der Konzepte der Gemeinwesenarbeit.

## 1. Entwicklung einer Konzeption für die Standorte Dörfel, Rheinau Nord und Bahnhof/Industrie

Um hier zielführend und erfolgreich zu sein, empfiehlt Professor em. Dr. Rausch, die Rastatter Gemeinwesenarbeit unter folgenden Handlungsfeldern konzeptionell weiterzuentwickeln und auf den jeweiligen Bezirk auszurichten:

- Migration („Neue Herausforderungen durch „Migration“ und der Gemeinschaftsidee“)  
Organisation von Sozialraumkonferenzen für die Belange von Kindern und Jugendlichen mit Beteiligung insbesondere der Kindertageseinrichtungen und Schulen unter dem Aspekt Bildungsinklusion. Hierbei sollen konkrete Vorgehensweisen vereinbart werden und Maßnahmen entwickelt werden.
- Stärkung der Demokratie („Demokratie beginnt in der Nachbarschaft“)  
Problemlagen der Bewohner/innen vor Ort sollen gemeinschaftlich mit den Betroffenen gelöst werden. Dies wird umso nachhaltiger gelingen, wenn die konkreten Wünsche und Vorstellungen zu Veränderungen im Stadtteil auch im Dialog in Form einer aktiven Bürgerbeteiligung mit den politisch Verantwortlichen kommuniziert werden und in Maßnahmenpakete münden. Mögliche Themen wären Infrastruktur/Verkehr, Wohnen, Sicherheitsgefühl.

Schaffung von Begegnungen von Bewohner/innen unterschiedlicher sozialer oder kultureller Herkunft durch gemeinsames Arbeiten und Erleben, z.B. bei Kultur- und Freizeitaktivitäten.

Einrichtung von politischen Runden Tischen in den jeweiligen Bezirken.

- Aktivierung („Zielgruppenübergreifende, aktivierende Gemeinwesenarbeit und Bewohner selbstorganisation“)  
Organisation von Beiräten und Sprecherkreisen für die Belange der Bewohner/innen im Stadtviertel, Wohnquartier, Wohnblock. Dies unter besonderer Berücksichtigung von älteren Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund. Die Organisationsform soll dabei mit bereits im Stadtteil engagierten Bewohner/innen entwickelt werden.

## **2. Weiterentwicklung der Gemeinwesenarbeit Rastatt-West zu einem gemeinwesenorientierten Kinder- und Familienzentrum**

Kindheit, Jugend und Elternschaft finden unter sich wandelnden Rahmenbedingungen statt. Kommen hier beispielsweise sprachliche Hindernisse oder finanzielle Schwierigkeiten hinzu, erschweren diese zusätzlich ein gesundes und bildungsfreundliches Aufwachsen von Kindern.

Kinder- und Familienzentren sind eine besondere Form der Gemeinwesenarbeit, die so bisher in Rastatt nicht angeboten wurde. Sie haben die Familie mit ihren vielfältigen Ausgestaltungen und die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Familienmitglieder im Blick. Sie orientieren sich an sozialräumlichen Bedingungen und an den spezifischen Lebenslagen der Kinder und Familien des Einzugsgebietes. Mit sozialen Dienstleistungen und generationen- und zielgruppenübergreifender Bildungs-, Integrations- und Präventionsangeboten fördern sie ein familienfreundliches Gemeinwesen.

Die Bemühungen im statistischen Stadtteil Rastatt West, einem Gebiet gewachsener, nicht miteinander verbundener Quartiere, eine gemeinsame Identität zu entwickeln, waren seit der Einrichtung der Gemeinwesenarbeit im Jahr 2000 nicht gewinnbringend. Erfolgreich bewertet werden können dagegen die bereits im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ 2007 entwickelten zielgruppenspezifischen Angebote, insbesondere für Familien, in Kooperation mit der benachbarten Kindertagesstätte BIBER. Hier sind exemplarisch offene Sportangebote für Kinder, Elternkurse oder auch Sprachgruppen für ältere Neubürger zu nennen. Es liegt deshalb nahe, so wie Prof. em. Dr. Rausch empfiehlt, die Gemeinwesenarbeit im Stadtteil West hier entsprechend konzeptionell anzupassen und sie passgenauer so aufzustellen, wie es dem Bedarf der Menschen im Stadtteil entspricht.

Durch einen Ausbau der Angebote für Kinder und Familien zu Bildung, Wertevermittlung, Kultur und Integration kann der erfolgreiche Weg der Gemeinwesenarbeit West weiter ausgebaut werden. Im Besonderen die räumliche Nähe und enge Zusammenarbeit mit der Kita BIBER aber auch die Kooperation mit der städtischen Eltern- und Familienbildung und der Stabstelle Chancengleichheit und Integration bieten hier die Möglichkeit zielgerichteter und notwendiger Angebote für Familien in Rastatt.

Das 2010 eröffnete Stadtteilzentrum im Kantorenhaus soll deshalb konzeptionell unter Beteiligung von bisher bürgerschaftlich ambitionierten Bewohner/innen zu einem gemeinwesenorientierten Kinder- und Familienzentrum weiterentwickelt werden. Dabei sollen sich die Angebote vorrangig am Bedarf und an den Zielgruppen von Familien, deren Kinder die Kita BIBER besuchen und Bewohner/innen der Quartiere in Rastatt West sowie der Innenstadt

orientieren. Im Rahmen einer familienorientierten sozialen Arbeit würde sich ein Kinder- und Familienzentrum im Kantorenhaus ergänzend in die soziale Infrastruktur in der Stadt einfügen.

## II. Finanzielle Auswirkungen.

Führt die Beschlussvorlage zu finanziellen Verpflichtungen?

nein  nein, aber evtl. Folgebeschlüsse  ja

\*\*\*

OB	federführendes Dezernat	Fachbereich Finanzwirtschaft	Stabsstelle RPA	beteiligter Fachbereich	federführender Fachbereich	
					Fachbereichsleiter	Sachbearbeiter